

Die 6 Regeln des Pfades

1. Der Weg wird im vollen Lichte des Tages beschritten und erhellt durch das Licht jener, die wissen und führen. Nichts kann dann verborgen bleiben, und bei jeder Biegung muß sich der Wanderer über sich selbst Rechenschaft ablegen.
2. Auf dem Wege enthüllt sich das Verborgene. Jeder sieht und weiß um die Niedertracht und Bosheit eines jeden anderen. Trotzdem gibt es kein Umkehren, keine gegenseitige Verachtung und kein Wanken auf dem Weg, der vorwärts ins Tageslicht führt.
3. Auf dem Weg wandert man nicht allein. Es gibt keine Hast und keine Eile, und doch darf man keine Zeit verlieren. Mit diesem Wissen bemüht sich jeder Pilger, vorwärts zu kommen, und findet sich von seinen Mitmenschen umgeben. Einige gehen ihm voraus, und er folgt ihnen nach. Andere bleiben zurück. Für sie ist er der Wegführer. Er wandert *nicht* allein.
4. Dreierlei muß der Pilger vermeiden:
 - Das Tragen einer Kapuze oder eines Schleiers, der sein Gesicht vor anderen verbirgt,
 - das Mitnehmen eines Wasserkruges, dessen Inhalt nur für den eigenen Bedarf genügt,
 - das Mittragen eines Stabes ohne Griff, an dem sich andere nicht festhalten können.
5. Jeder Pilger auf dem Weg muß folgendes mit sich führen:
 - einen Feuerbehälter, um damit seine Mitmenschen zu erwärmen,
 - eine Lampe, die ihre Strahlen auf sein Herz richtet und den Mitmenschen das Wesen seines verborgenen Lebens anzeigt,
 - eine Börse mit Geld oder Gold, das er nicht auf dem Weg verstreut, sondern mit anderen teilt,
 - ein versiegeltes Gefäß, in dem er all seine Bestrebungen trägt, um sie Dem zu Füßen zu legen, Der darauf wartet, ihn am Tore zu begrüßen.

6. Der Pilger weiß, er wandert nicht allein. Er muß bei seiner Wanderung auf seinem Weg folgendes haben:

- ein offenes Ohr
- die gebende Hand
- die schweigende Zunge
- ein geläutertes Herz
- eine goldene Stimme
- den eilenden Fuß
- ein offenes Auge, welches das Licht sieht.